

Postulat Boog Luca und Mit. über eine flächendeckende Erste-Hilfe-Ausbildung an den Luzerner Volksschulen

eröffnet am 27. Januar 2025

Der Regierungsrat wird beauftragt, an den Luzerner Volksschulen auf der Sekundarstufe I die flächendeckende Einführung eines Moduls zu prüfen, welches den Schülerinnen und Schülern Wissen zur ersten Hilfe in Notfällen vermittelt. Die Schülerinnen und Schüler sollen spätestens nach Abschluss der obligatorischen Schule im Stand sein, in einem Notfall grundlegende Schritte einzuleiten, um Menschen das Leben zu retten. Die Wissensvermittlung könnte mittels bestehender Programme, wie beispielsweise «Retten ist Klasse», durch die örtlichen medizinischen Vereine (z. B. Samaritervereine) oder durch die Lehrpersonen stattfinden.

Begründung:

An Schweizer Schulen verletzen sich gemäss Hochrechnung der Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU) jedes Jahr rund 49'000 Schülerinnen und Schüler. Ausserdem sind junge Menschen auch auf dem Schulweg, in den Vereinen oder im Familienleben immer wieder mit Unfällen oder medizinischen Notfällen konfrontiert¹. Gemäss Lustat Statistik Luzern² ereigneten sich im Jahr 2023 im Kanton Luzern 2113 Strassenverkehrsunfälle, wobei bei 1017 Unfällen Personen zu Schaden kamen. Gesamtschweizerisch erleiden rund 30'000 Personen pro Jahr ein akutes koronares Ereignis (Herzinfarkt / Angina pectoris)³. Mit solchen Ereignissen sind auch Schülerinnen und Schüler regelmässig in ihrem Alltag konfrontiert.

Dass in einem Notfall jede Minute zwischen Leben und Tod entscheiden kann, ist nicht nur der Medizin, sondern auch der allgemeinen Bevölkerung seit langem bekannt. Durch eine flächendeckende und obligatorische Ausbildung an der Volksschule wären zukünftig auch die Luzerner Schülerinnen und Schüler besser vorbereitet, im Alltag zu handeln, wenn es um einen Notfall geht.

Einzelne Gemeinden und Schulen vermitteln dieses wichtige Wissen bereits heute schon. Jedoch ist es zurzeit noch nicht Pflicht, dieses flächendeckend zu vermitteln. Der Postulant ist der Auffassung, dass die Grundkenntnisse zum Handeln im Ernstfall zum Bestandteil der Allgemeinbildung gehören und somit an den Volksschulen vermittelt werden sollen.

So gibt es bereits heute zahlreiche freiwillige Programme wie beispielsweise «Retten ist Klasse» der Schweizerischen Rettungsflugwacht (Rega) und der Samariter⁴. Dieses Programm hat das Ziel, die Schülerinnen und Schüler für das Thema «Erste Hilfe» zu sensibilisieren, ihnen die erforderlichen Erste-Hilfe-Grundkenntnisse zu vermitteln und sie bei einem Notfall

¹ [Retten ist KLASSE – Erste Hilfe an Schulen | Samariter](#)

² [Strassenverkehrsunfälle 2023: Weniger Getötete, mehr Schwerverletzte auf Luzerner Strassen - LUSTAT Statistik Luzern](#)

³ [Herzinfarkt: Anzeichen, Behandlung & mehr – USZ](#)

⁴ [Retten ist KLASSE – Erste Hilfe an Schulen | Samariter](#)

zum Handeln zu motivieren. Das Modul wird Schulen kostenlos angeboten und kann ganz einfach in den Unterricht eingebaut werden. Folgende Themen werden dabei mittels E-Books und praktischen Übungen vermittelt: Alarmierung, Erste-Hilfe-Massnahmen (Notfall erkennen, Druckverband anlegen und stabile Seitenlagerung sowie Erste-Hilfe-Massnahmen bei Wiederbelebungen).

Eine obligatorische Erste-Hilfe-Ausbildung würde auch dem Planungsbericht Gesundheitsversorgung⁵ entsprechen, den der Luzerner Kantonsrat verabschiedet hat. Denn dieser sieht vor, dass die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung gestärkt werden muss. Somit könnte man junge Menschen mit einfachen Massnahmen auf diese wichtigen Thematiken sensibilisieren und hätte gleichzeitig eine Massnahme eingeleitet, um den verabschiedeten Planungsbericht Gesundheitsversorgung umzusetzen.

Das Wissen könnte aber auch durch die örtlichen Samaritervereine oder Personen, welche im medizinischen Bereich arbeiten, vermittelt werden. So gäbe es neben dem Praxisbezug auch einen Synergiegewinn für die örtliche Milizarbeit. Denn diese steht immer mehr unter Druck und könnte durch solche Massnahmen gefördert werden.

Es ist am Regierungsrat festzulegen, welche Massnahmen er den Volksschulen vorschlägt, um dieses Wissen in den Unterricht einzubauen. Es soll kein separates Fach geschafft werden, sondern das Wissen soll mittels eines obligatorischen Moduls in den Unterricht aufgenommen werden, beispielsweise in den Fächern Lebenskunde oder Allgemeinbildung.

Boog Luca

Stephan Schärli

Gerda Jung

Boog Luca

⁵ [Planungsbericht_ber_die_Gesundheitsversorgung_im_Kanton_Luzern_2024.pdf](#)